819 **Tod auf der “Costa Fortuna“**

Das hatte er sich schon lange verdient, Kriminalkommissar Fritz Hofstetter, von der Kapo Luzern. Zwei Wochen weg von Gehetze, weg vom Geruch verwester Leichen, weg von täglichen Rapporten die er so hasste.

Nun sass er also seit 4 Tagen gemütlich, statt im Ermittlungs-Büro, an der “Gran Bar Conte di Savoia“ auf dem Kreuzfahrtschiff „Costa Fortuna“, zusammen mit seine Frau Johanna, vor sich ein kühles Bier. Sein Blick schweifte über die vorbeieilenden Gäste, während sich Johanna zärtlich an ihn lehnte. Was hatte es gebraucht, bis sich ihr Brummbär endlich entschliessen konnte, ihr auf das grosse Schiff zu folgen. Ein Lächeln huschte über ihre Lippen, während sein Blick hinüber schwenkte und die Gäste an der Bar genauestens prüfte, ja sogar irgendwie scannte.

„Bist du wieder am Arbeiten?“ lachte Johanna und strich ihm über die Halb – glatze, so dass er leicht zusammen zuckte.

Fritz Hofstetter lachte: „Du ertappst mich doch immer wieder. Joha, das nervt langsam!“ Joha nannte er sie, wenn er ihr seine Zuneigung zeigen wollte.

Dann zeigte Hofstetter ans andere Ende der Bar: „ Schau mal, die beiden an der linken Seite der Bar. Die scheinen einen richtig heftigen Streit auszufechten. Ihr Gesicht und die Gesten weisen auf “Sturm“. Wie die Ähnlichkeit vermuten lässt, wohl Brüder.“

„Du siehst Gespenster! Und schliesslich hast du Ferien und bist nicht im Dienst.

Lass das doch bitte!“

Fritz zog etwas den Kopf ein und lachte sie an: „Ja ich weiss, schon gut! Ich verspreche mich zu bessern.“

Er trank einen Schluck aus dem Glas, wischte sich etwas Schaum aus den Mundwinkeln, liess aber die beiden Streithähne nicht aus den Augenwinkeln. Sein Bauchgefühl signalisierte ihm, dass da etwas nicht in Ordnung war. Krimi- naler durch und durch, konnte er auch auf dieser Kreuzfahrt nach Island nicht von heute auf morgen aus seiner Haut fahren. Wie das wohl nach seiner Pen- sionierung würde mit ihm, fragte sich Johanna schon lange. Fritz hatte jeweils gelacht, wenn sie ihre Befürchtungen äusserte.

Fritz und Johanna waren dabei einen letzten Schluck aus dem Glas zu nehmen, als am anderen Ende der eine der scheinbaren Brüder erregt aufstand, mit hochrotem Kopf seinem Gegenüber etwas Unverständliches ins Gesicht schrie, so dass der Barkeeper sich entsetzt umdrehte. Der andere lachte ihn provozie- rend aus, wohl der Grund, dass ersterer ihn anschliessend am Kittel fasste und schüttelte. Der Barkeeper mischte sich nun beschwichtigend ein. Unruhe war nicht das, was sein Geschäft förderte. Das Resultat war, dass der zornige Bruder ohne weiteren Kommentar wortlos die Bar verliess.

„Für das muss man nicht auf eine Kreuzfahrt, meinst du nicht Joha?“

„Dann lieber doch ein Partner, der kaum von seinem Beruf lassen kann!“ Sie lachte sich beide zu. Aber es entging ihnen nicht, dass die übrigen Gäste ebenfalls auf diesen Zwischenfall aufmerksam wurden und den Vorfall heftig diskutierten.

Fritz Hofstetter liess das Erlebte an der Bar nicht mehr los. Da lag einfach etwas in der Luft, das noch nicht erledigt war. Bevor er sich mit Johanna in ihre Kabine zurückzog, wandte er sich noch an den Barkeeper um ihn um seine Meinung zu dem soeben erlebten Zwiste zu befragen.

„Sir, sie haben diesen Streit auch mitbekommen, nicht wahr. Um was ging es da, wenn ich fragen darf? Mein Name ist Hofstetter, Fritz Hofstetter genau, bin Kriminalkommissar von Beruf. Darum meine Neugierde, verstehen Sie.“

Der Barkeeper lachte. Dann neigte er sich zu Fritz Hofstetter über die Bar: „Dieser Streit dauert jetzt schon zwei Tage, müssen Sie wissen, Herr Dorf- stetter..“

„Hofstetter, Hofstetter“ korrigierte Fritz den Angestellten hinter dem Tresen.

„Sorry, Herr Hofstetter. Aber die beiden kommen jeden Abend zum Apéro und sobald sie hier sind, geht es nicht lange und sie streiten sich um irgendeinen Bauernhof aus einem Erbe. Dazu hat der kleinere unter ihnen seinem Bruder noch die Braut geklaut, wie ich, ungewollt natürlich, mitbekommen habe. Ich kriege langsam Angst, dass da noch etwas passiert. Die beiden können sich überhaupt nicht ausstehen. Dabei haben sie ihre Kabine unmittelbar neben einander auf dem Schiff.“

„Warum um Gottes Willen haben sie denn gemeinsam eine Kreuzfahrt ge -bucht?“

Der Kellner lachte: „Die haben sie vor dem Streit gebucht, wie ich erfahren habe. Die Scheisse hat dann nach dem Einschiffen begonnen.“

Hofstetter runzelte seine Stirne: „Jedenfalls scheint hier ausser mir noch die ganze Gesellschaft von dieser Auseinandersetzung Notiz zu nehmen. Wenn das nur nicht noch schlimmere Folgen zeigt als laute Streitgespräche an der Bar.“

„Hoffe ich auch nicht. Besonders weil sich um diese Zeit jeweils ein ganze Menge Kinder in dieser Bar herumtreiben.“ Das war Hofstetter auch aufge- fallen.

Der Barkeeper lachte freundlich: „Hoffen wir doch nicht. Eine Seereise nach Island kommt ganz gut ohne Mord und Todschlag aus.“ Der Barkeeper grinste völlig unmotiviert, so dass Hofstetter nur den Kopf schütteln konnte.

Zu Johanna gewandt meinte Fritz, als sie sich auf den Weg in ihre Kabine machten: „ Es scheint, der Barmann teilt meine Besorgnis nicht ganz mit mir. Der nimmt das auf die leichte Schulter.“ Er schüttelte seinen Kopf.

„Du siehst doch wieder einmal Gespenster, lieber Fritz!“ Jetzt war es Johanna, die sich eines Lächelns nicht erwehren konnte.

Am nächsten Abend, um die gleiche Zeit, setzten sich Johanna und Fritz Hofstetter wieder an die Bar. Aber jetzt war einiges anders als gestern. Als sie um die Ecke bogen, bemerkten sie eine ganze Schar Kinder, die sich über einen Mann beugten, der regungslos in einer Ecke in einem Sessel lag. Ein Durchei -nander von Stimmen, ja fast Panik herrschte um die Bar herum. Erwachsene zwängten sich in die Kinderschar hinein, an den regungslosen Körper heran der keinen Pips mehr von sich gab.

Hofstetter riss sich von Johanna los, rannte hinüber zum Gewirr von Menschen- leibern, die scheinbar ratlos um den bewegungslosen Mann herum irrten. Was Hofstetter erstaunte war, dass die zahlreichen Kinder kaum Entsetzen in den Gesichtern zeigten.

Ein Blick von Fritz Hofstetter durch die Kindertraube hindurch auf den leblosen Mann, dann entfuhr ihm ein: „Mein Gott, das ist ja einer der beiden Streit -hähne von gestern an der Bar. Jetzt ist es doch noch zu einer Eskalation gekom- men.“

Hofstetter drängte die Kinder vom leblosen Körper weg. Die Kinder schauten ihn allerdings erstaunt an, als er rief: „Weg da, Kinder! Nichts für euch. Ich bin Kriminalkommissar Hofstetter. Bitte zurückstehen, weg da!“

Fritz Hofstetter drängte die Kinder zurück, wunderte sich aber dabei ein wenig, dass er keine Hilfe vom nicht weit weg vorbeischlendernden Barkeeper erhielt.

Da trat ein kleiner Kerl, nicht älter als wahrscheinlich 5 Jahre breitbeinig vor ihn hin, schaute ihn neugierig an und fragte dann: „ Sind sie ein richtiger Kommis- sar, oder spielen Sie auch mit?“

„Was mitspielen? Das ist bitterer Ernst“ versuchte Fritz Hofstetter den kleinen Kerl zu überzeugen.

„Dann sind wirklich ein richtiger Kommissar, ein Polizist!“ staunte der kleine, rotschopfige Gernegross mit lustigen Sommersprossen im Gesicht.

Fritz Hofstetter wurde etwas unsicher, schon weil der Kleine die ganze Angelegenheit eher lustig denn dramatisch fand. „Machen Sie auch mit am Krimi-Spiel? Dann können Sie uns sicher helfen herauszufinden, wer der Mörder ist. Machen sie in unserer Gruppe mit, dann können wir gewinnen, mit einem richtigen Polizisten!“ Schon fast bittend sahen in ein Paar blaue Augen an und warteten auf seine Antwort.

„Was wird denn hier gespielt?“ Jetzt blickte Hofstetter irritiert in die Runde. Eine zirka 20-jährige Frau zwängte sich durch die Kindermenge hindurch zu Hofstetter vor.

„Sie sind Polizist habe ich mitbekommen. Würden Sie beim Spiel für die Kinder mitmachen?“

Noch immer schaute Hofstetter etwas hilflos in die Umgebung. Dann fasste er sich und fragte die Frau: „Dann müssen Sie mir aber kurz erklären, was sich hier abspielt.“

„Ich bin die Leiterin des Squok-Clubs für Kinder. Wir sind daran mit den Kindern einen zweitägigen Krimifall zu lösen. Immer von 16 – 18 Uhr versuchen wir mit den Kindern als Polizisten auf dem ganzen Schiff Verbrecher zu jagen. Der tote hier ist ein besonders begabter Schauspieler aus der Crew, der sich mit seinem Bruder bereit erklärt hat, einen Verbrecher zu spielen. Er wird bald wieder lebendig werden. Spielen Sie jetzt auch mit, Sie als richtiger Polizist?“

„Und der Barkeeper, wusste der davon?“

„Natürlich, der war eingeweiht!“

Im Hintergrund hörte Fritz Hofstetter seine Johanna hemmungslos kichern!